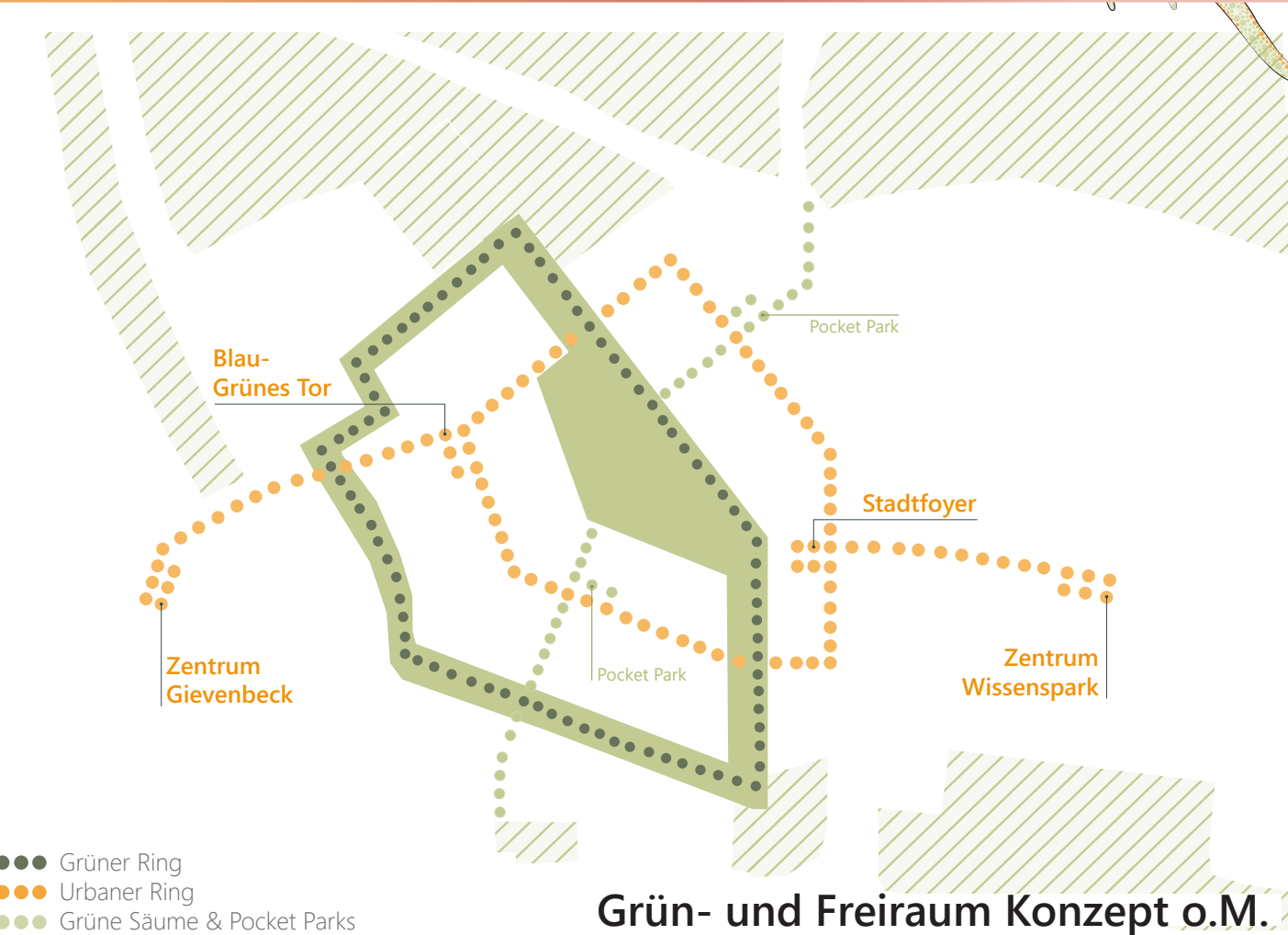




# DAS STADTCHAMÄLEON

## GRÜN & URBAN VERNETZTE RINGE



Auf der ca. 18ha großen Fläche am östlichen Rand von Gievenbeck soll mit dem „Stadtchamäleon“ ein zukunftsweisendes Wissenschafts-Quartier mit hoher Lebensqualität entstehen, dass zum einen eine Erweiterung des bestehenden Wissenschaftsparks im Osten darstellt und zum anderen auf die sich wandelnden Bedürfnisse der Nutzerinnen, sowie zukünftigen Anforderungen an Naturräume reagiert und anpassungsfähig bleibt. Folgende Leitprinzipien bilden das Grundgerüst des städtebaulichen und freiraumplanerischen Konzeptes:

**1) Vernetzung mit der Umgebung durch zwei Ringe (urbaner und grüner Ring)**  
Das MMQ2 soll als Gelenk nach Gievenbeck, Münster und zum MMQ 1 anbinden. Durch die Ausbildung eines urbanen Ringes, der von Münsters Prinzipalmarkt-Ring inspiriert ist, wird nach Osten an den bestehenden Wissenschaftspark und nach Westen an das Zentrum Gievenbeck angebunden. Dabei wird durch den grünen Ring und die zwei grünen Säume nach Norden und Süden an übergeordneten Grünzüge (Kinderbachbogen, Appelbreistiege und Gievenbach) angebunden. Der grüne Ring orientiert sich an dem übergeordneten Freiraumkonzept von Münster und der Promenade. Dabei verbindet dieser die bestehenden Baumreihen im Areal miteinander, sodass die Appelbreistiege und die bestehende diagonale Wallhecke in Zukunft als Rundweg erlebbar gemacht werden und ein grünes Gegenstück zum urbanen Ring bilden.

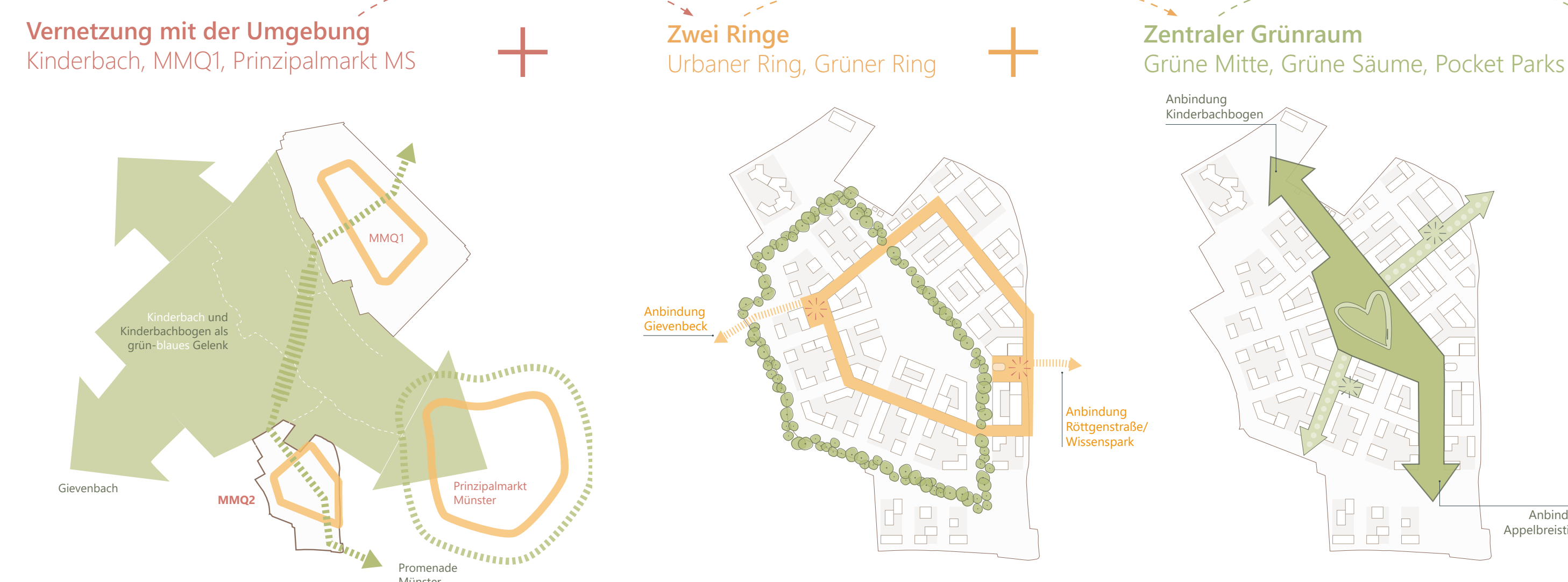
**2) Nutzungsoffene, freie grüne Mitte**  
Die grüne Mitte bildet als nutzungsöffener, naturnaher Raum das Herzstück des

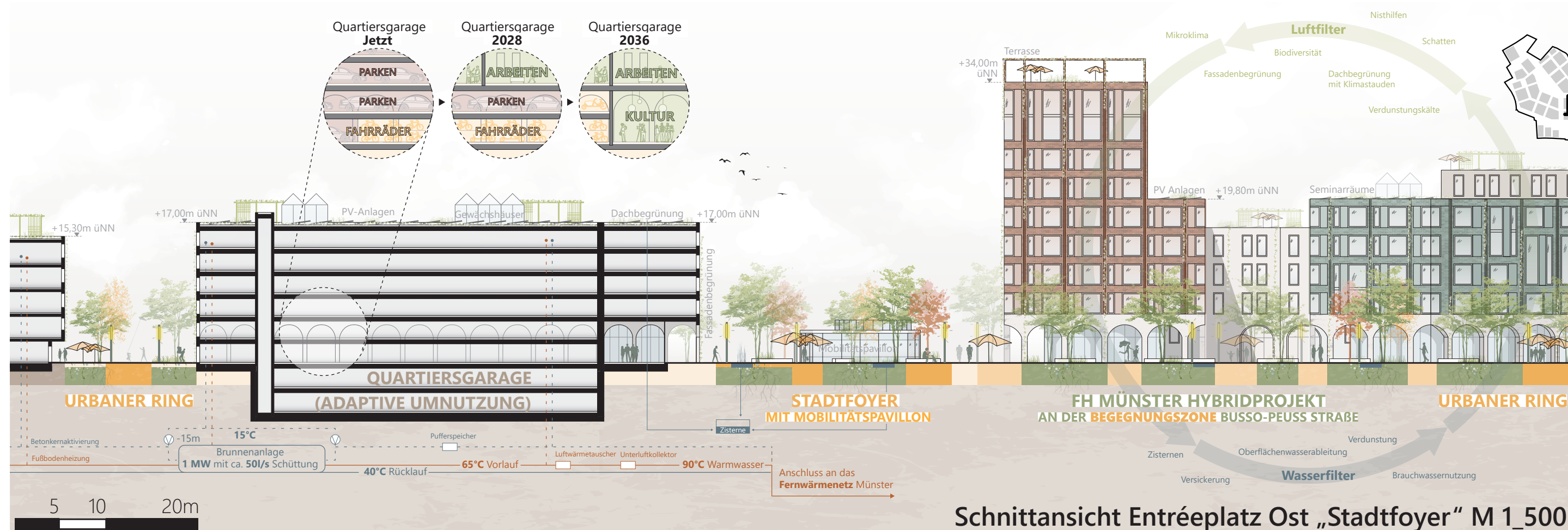
Areals, die über die austrahlenden grünen Säume und Pocket Parks in das Quartier getragen wird. Sie soll als konsumfreier Ort das Zentrum des Campus darstellen und als Aneignungsraum allen Altersklassen und Nutzerinnen dienen.

**3) Klimaresilienz und Frischluftzirkulation**  
Durch eine klimaresiliente Freiraumplanung, die das Schwammstadtprinzip und eine sinnvolle Nutzung und Ableitung von Regenwasser berücksichtigt und damit auf die Auswirkungen und Belastungen des Klimawandels reagiert, wird ein Vorbildprojekt geschaffen, das die vorhandenen Frischluftzirkulationen durch blau-grüne Infrastrukturen berücksichtigt.

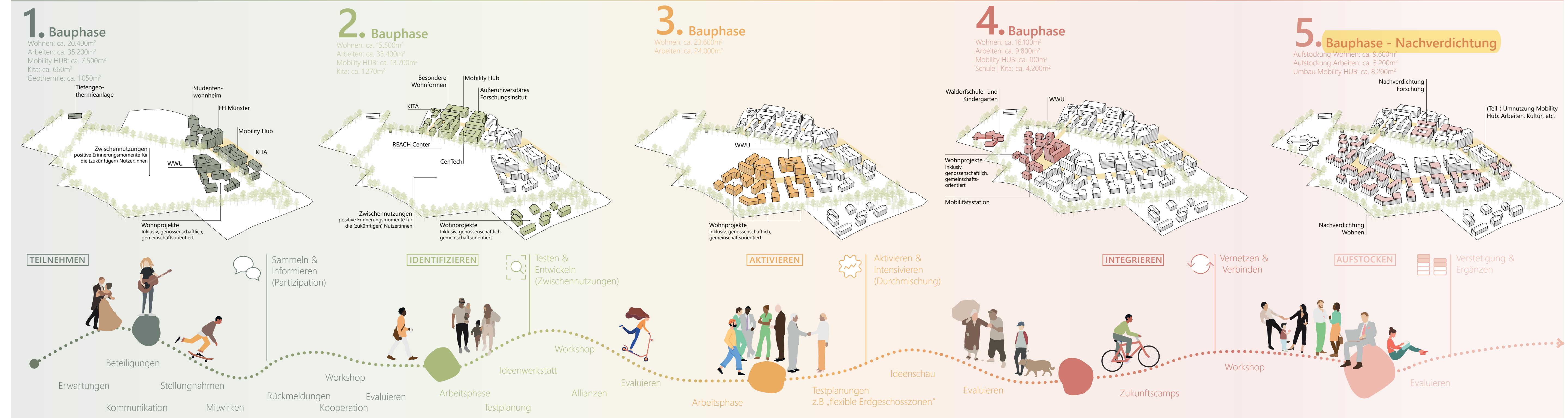
Besonders die Entréeplätze „Stadtfoyer“ im Osten und das „blaugrüne Tor“ im Westen sollen durch Arkadengänge und verglaste (Bogenfenster-) Fronten das Innen nach Außen transportieren und sichtbar machen, sodass die Plätze als Treffpunkt zwischen allen Nutzerinnen und Besucherinnen dienen. Das gastronomische Angebot wird durch konsumfreie Zonen erweitert und durch eine zukunfts-fähige Freiraumplanung mit versickerungsfähigem Bodenbelag, sowie offenen Freiflächen inklusive Schwammstadtprinzip ausgestattet. Das „Stadtfoyer“ im Osten wird als urbaner Platz ausgebildet, der eine eindeutige Adresse zur Busso-Peus-Straße bildet. Mit der Umgestaltung der Busso-Peus-Straße zur Begegnungszone soll ein sicherer Übergang für die Fußgängerinnen und Fahrradfahrer:innen zum bestehenden Wissenschaftspark im Osten ermöglicht werden. Mit dem „blaugrünen Tor“ wird der westliche Auftakt in das Gebiet gestaltet. Wasserflächen und Bepflanzungen schaffen ein angenehmes Mikroklima.

### Leitprinzipien





Das „Stadtchamäleon“ - Anpassungsfähigkeit als Schlüssel



Dynamischer Masterplan

Eine adaptive Entwicklung und flexible Baufelder, sowie einfache und klare Strukturen bilden die Grundlage des neuen Quartiers. Die Baubauabschnitte werden so ausgebildet, dass sie jeweils eigenständig funktionieren können, untereinander anschlussfähig sind und den dazugehörigen Grünraum miteinwickeln.

Die Bürger:innen werden in einen iterativen und dialogischen Entwurfs- sowie Realisierungsprozess mit Workshops, Evaluierungen und Kolloquien im Sinne eines „Next Practice“ eingebunden. Eine

Quartiersapp bildet das niederschwellige Angebot zur Beteiligung, Workshops, Kolloquien und Evaluierung sind dabei unter Einbezug der Stadt, Expertinnen, der Bürger:innen sowie zukünftigen Nutzergruppen zu konzipieren, um den frühzeitigen Austausch der Akteur:innen des Quartiers zu fördern, ein Gemeinschaftsgefühl zu generieren und durch eine aktive Einbindung die Akzeptanz zu stärken.

Flexible Baufelder

Das „Stadtchamäleon“ passt sich laufend an seinen Lebensraum an – ganz wie sein biologisches Vorbild. Im Laufe seiner Entwicklung wird sich seine Umwelt ständig verändern. Die Menschen, die dort wohnen, arbeiten, ihre Lebenszeit verbringen werden, können wertvolle Beiträge zu seiner Entwicklung liefern. Das flexible Grundgerüst der Bebauung lässt weitere Entwicklungen und Nachverdichtungen zu. Somit bleibt es auch in Zukunft anpassungsfähig und variabel.

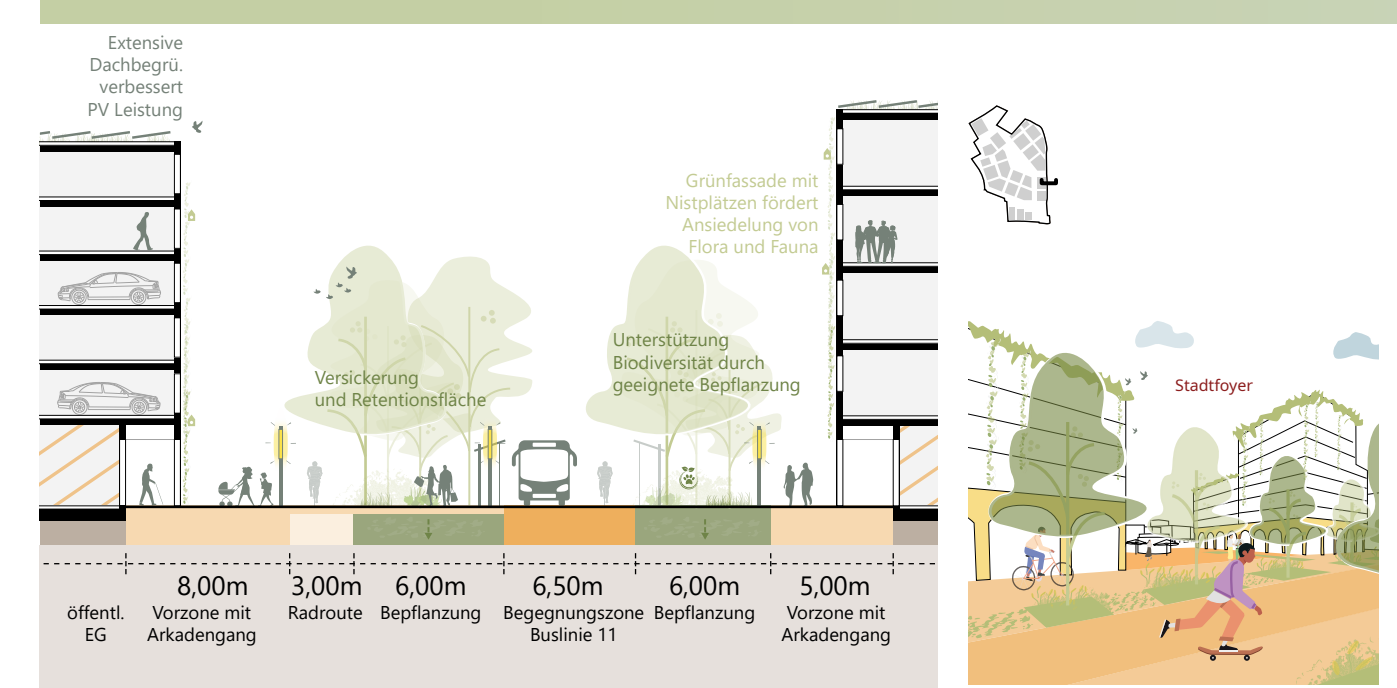
Lernendes Quartier

Erfahrungen aus den ersten Umsetzungsritten fließen dabei in die zukünftigen Entwicklungen ein (Sichtwort: Lernendes Quartier). So wird eine hohe Lebensqualität während der ersten bis zur letzten Etappe der Bebauung sichergestellt. Schon im Vorfeld können zeitlich befristete Nutzungen positive Erinnerungsmomente für Nutzer:innen und Bewohner:innen des 1. Bauabschnittes und für die Besucher:innen des wachsenden Stadtgebietes sein.

Hardware & Software

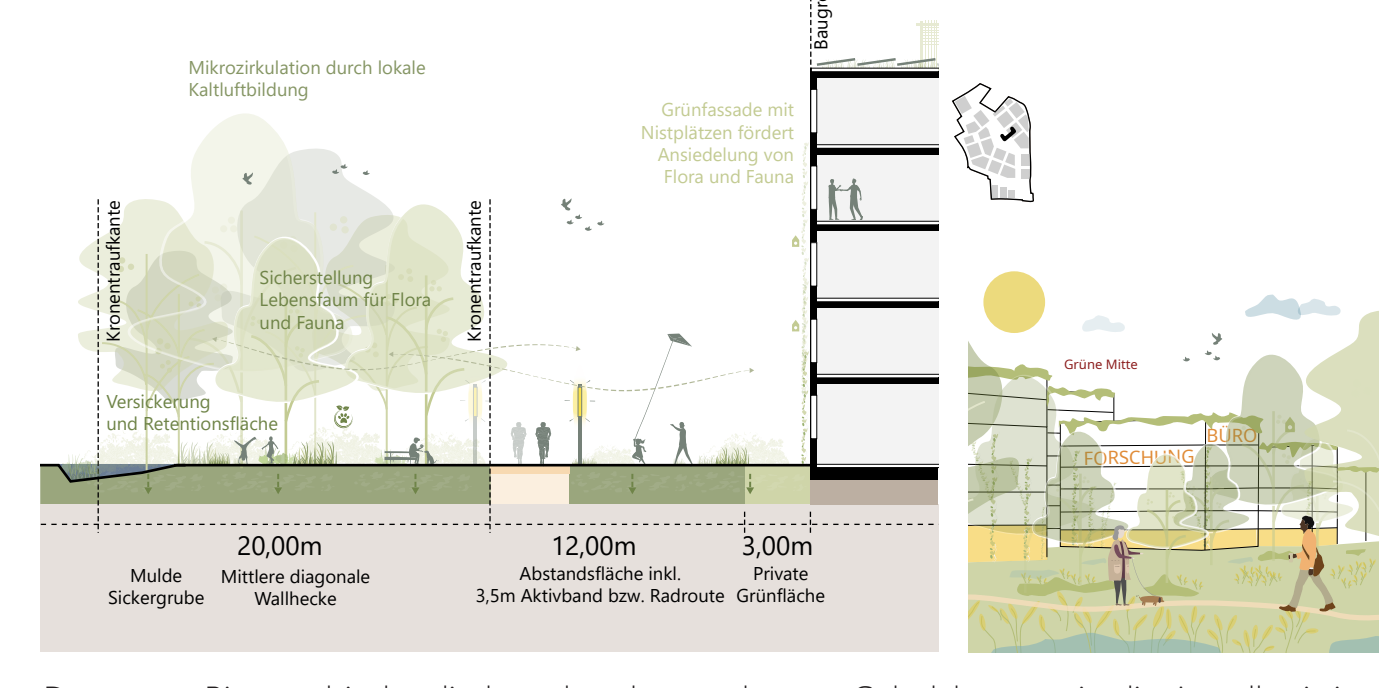
Durch die Verankerung von Hardware und Software in jeder Bauphase werden Räume für Interaktion geschaffen, die Angebote für jede Altersklasse bieten. Das „Stadtchamäleon“ ist von unterschiedlichen Orten der Begegnung und des Austausches geprägt.

Regenwassermanagement und Freiraumkonzept inkl. Kaltluftstrom o.M.



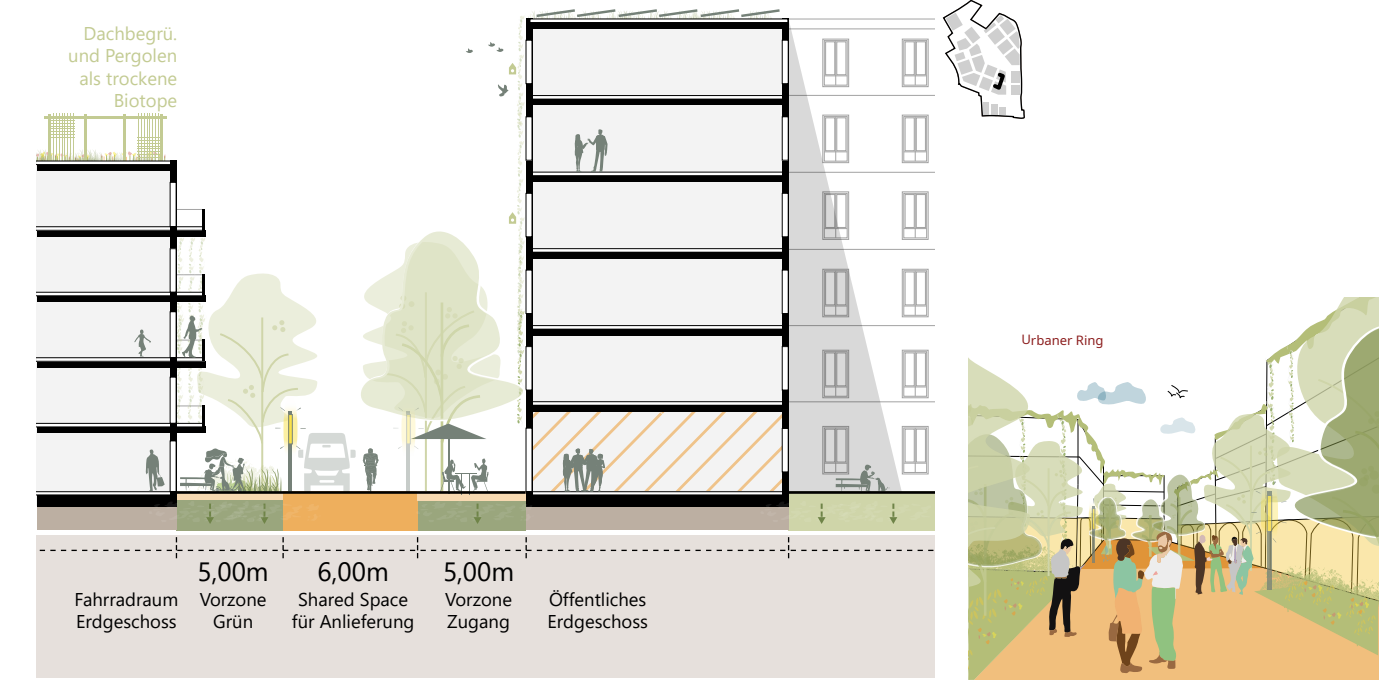
Mit der Umgestaltung der Busso-Peuss-Straße zur Begegnungszone soll ein sicherer Übergang für die Fußgänger:innen und Fahrradfahrer:innen zum bestehenden Wissenspark im Osten ermöglicht werden.

Busso-Peuss-Straße o.M.



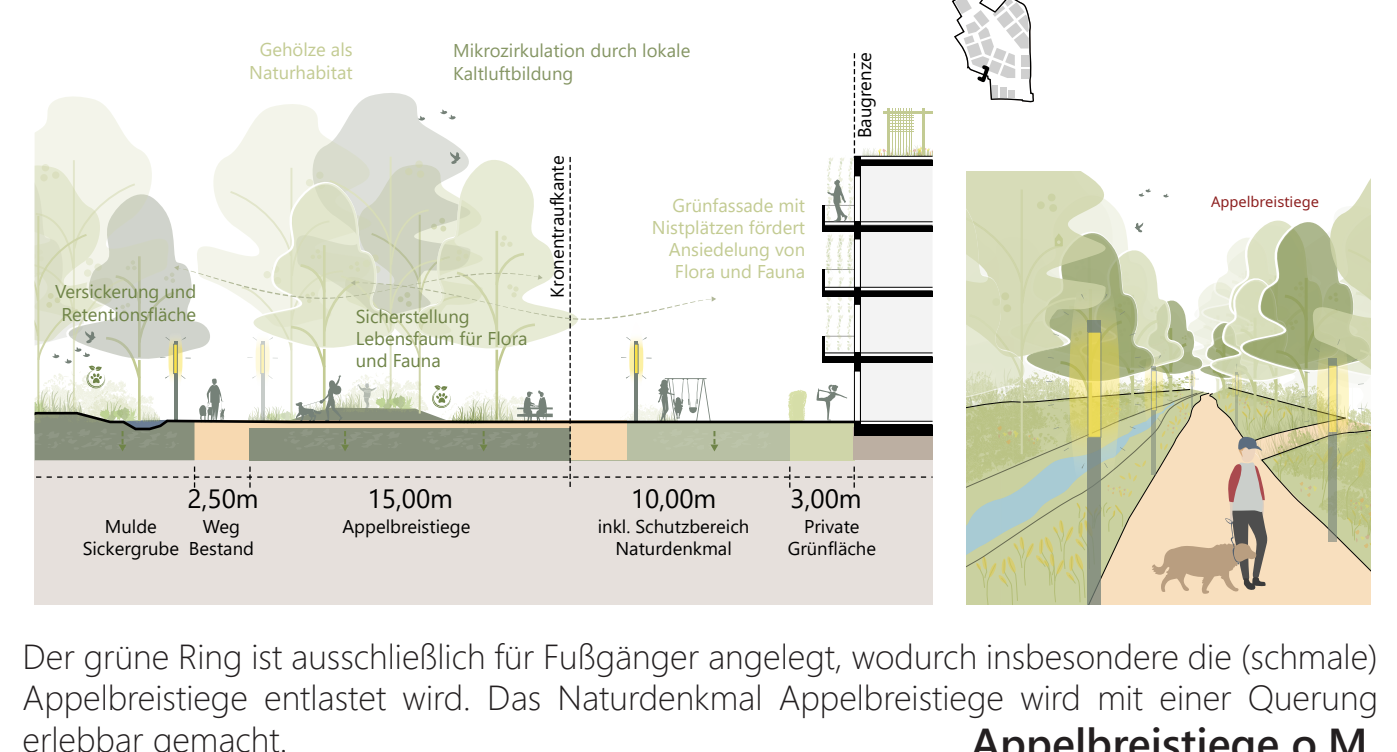
Der grüne Ring verbindet die bestehenden markanten Geholzketten wie die Appelbreistiege und die diagonale Wallhecke zu einem Rundweg. Neue Baumplanzungen ergänzen den Bestand zu einem vollständigen Ring.

Grüner Ring | Bestandswallhecke o.M.



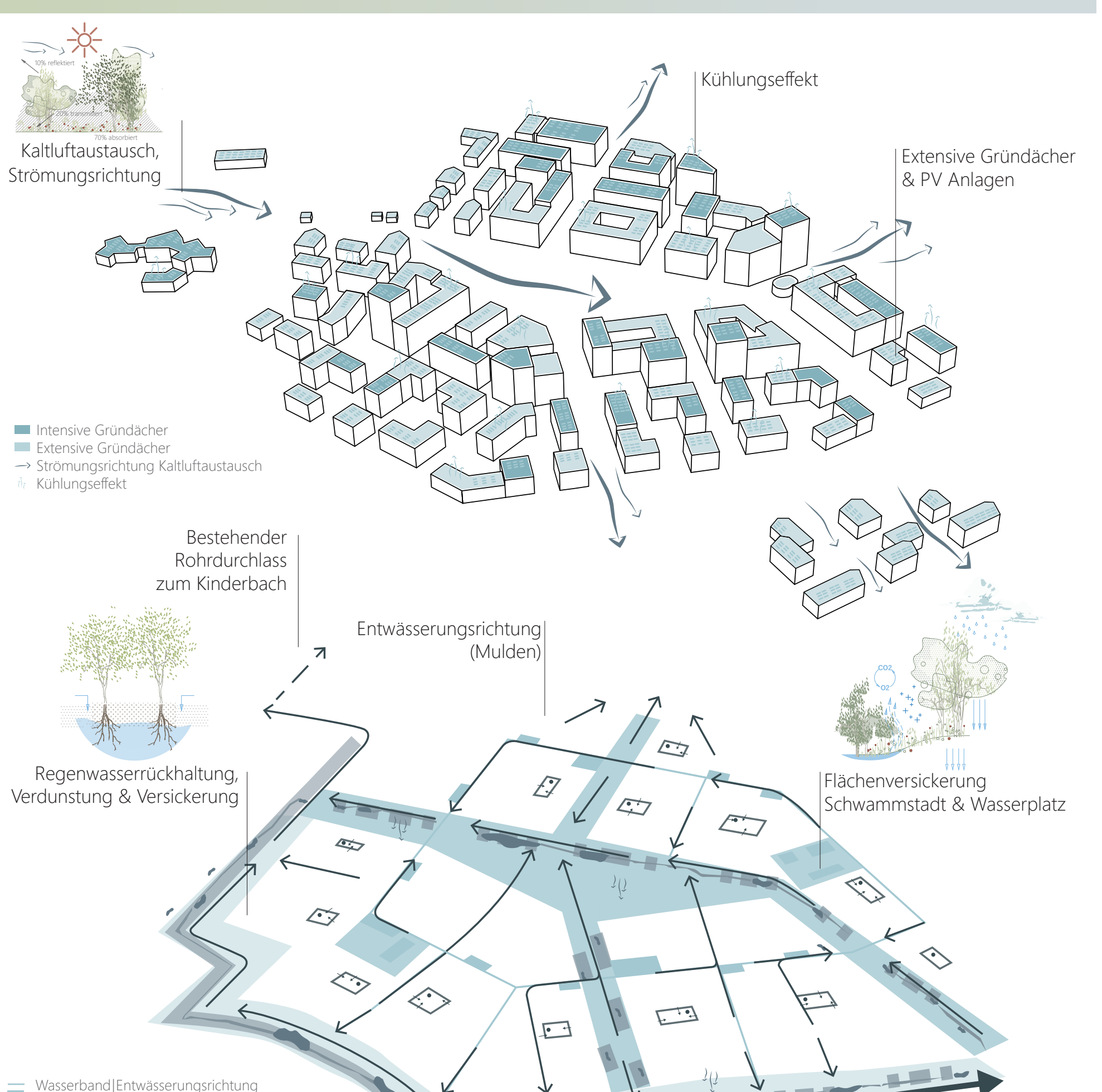
Der urbane Ring soll den Austausch aller Nutzer:innen und Besucher:innen fördern, weshalb die Wohn- und Forschungsnutzungen entlang des Rings einander gegenübergestellt angeordnet sind und eine durchsichtige „Wissensmauer“ entstehen lassen.

Urbane Ring o.M.

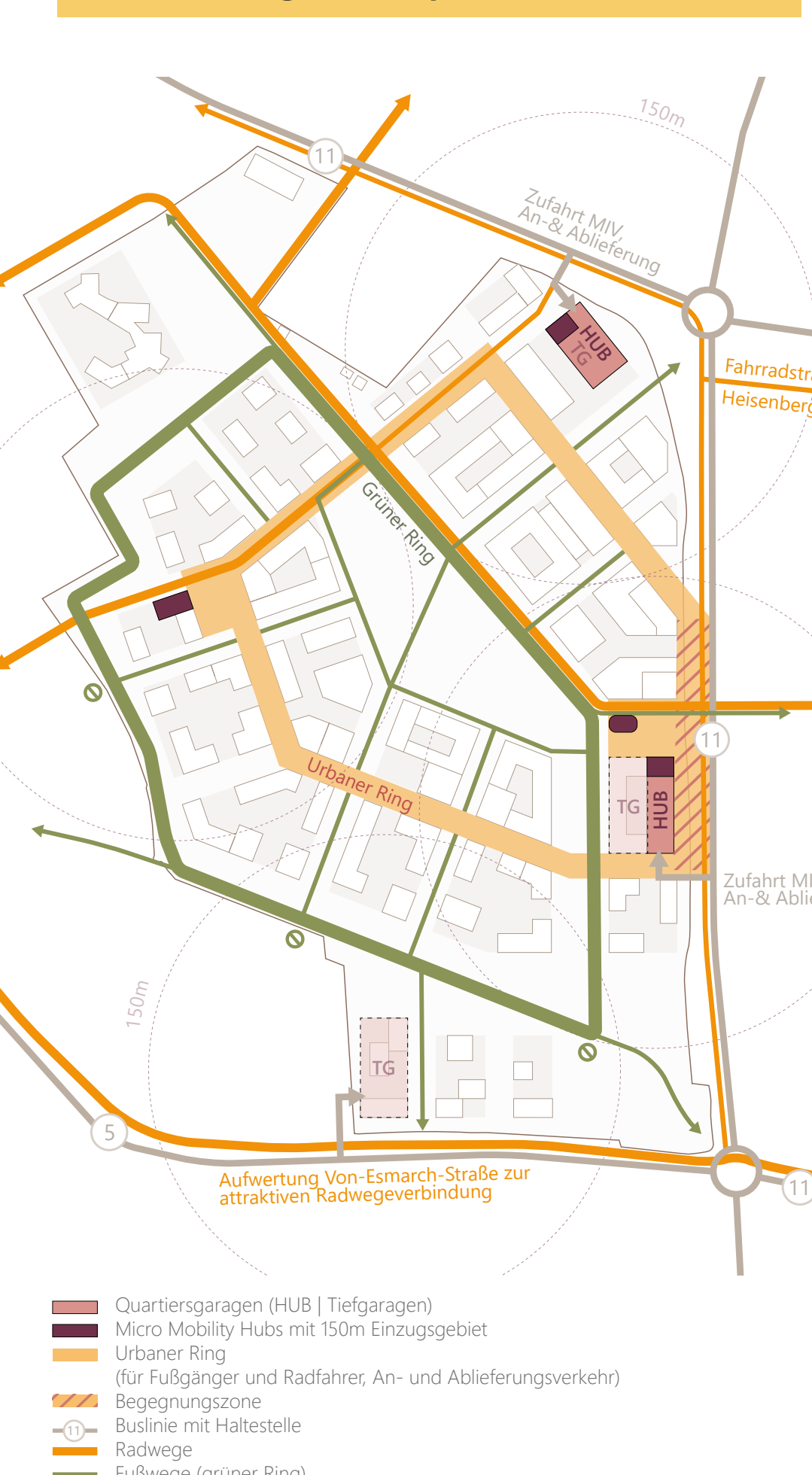


Der grüne Ring ist ausschließlich für Fußgänger angelegt, wodurch insbesondere die (schmale) Appelbreistiege entlastet wird. Das Naturdenkmal Appelbreistiege wird mit einer Querung erlebbar gemacht.

Erreichungskonzept o.M.



Erreichungskonzept o.M.



Erdgeschossnutzungen o.M.



Das „Stadtchamäleon“ ist weitgehend frei von privaten Kfz-Verkehr organisiert und soll als Vorzeigeprojekt für die Mobilität der Zukunft dienen. Der Urbane Ring ist als „Shared Space“ organisiert, sodass der öffentliche Raum zur Begegnungszone wird. Ein schattiger Radschnellweg vom östlichen Wissenspark (Radbindung Röttgenstraße) zur Ortsmitte Gievenbeck wird über die Grüne Mitte entlang des grünen Rings angeboten. Die bestehenden angrenzenden Fuß- und Radwegverbindungen (z. B. Radbindung Fahrradstraße Heisenbergstraße) werden aufgegriffen und an die Nord-Süd sowie West-Ost gerichteten Wege angebunden. Die Bedarfsfahrten auf dem urbanen Ring sind vor bzw. nach der Begegnungszone Busso-Peuss-Straße vorgesehen und im Norden vom Gievenbecker Weg aus.

Forschung und Wissenschaft ist in größeren Stadtbausteinen an den Rändern des Planungsgebietes verortet, sodass Arbeitsabläufe vereinfacht werden und die fünf- bis sechsgeschossigen Gebäude eine klare Lärmschuttkante bilden. Die drei- bis viergeschossigen Wohnbebauungen bilden einen Übergang zur Umgebung und sind in Hofstrukturen organisiert. Höhenstufungen und Einschnitte ermöglichen das Durch- und Ausblicke zu den Grünraumstrukturen. Die Hochpunkte an den Plätzen und entlang des urbanen Ringes dienen der Orientierung. Vorgehensweise ist eine serielle Holz-Hybridbauweise. Holz wird primär als tragendes Element für die Außenhülle verwendet. Beton kommt als statisches Element für Fundament/Keller, Treppenaufgänge, Aufzugschacht und Betondecken zum Einsatz.

